

Inklusion an der Liebfrauenhausschule

Eine Beschreibung des aktuellen Standes, der künftigen Entwicklung, der Chancen und Erfordernisse

Herzogenaurach, Juli 2019

0. Vorbemerkung	
1. Die private Grund- und Mittelschule Liebfrauenhaus Herzogenaurach – eine Kurzbeschreibung	- 2 -
1.1 Aktuelle Schulstruktur	- 2 -
1.2 Jahrgangmischungen – jahrgangsgemischte Eingangsklassen	- 2 -
1.3 Hort – Offene Ganztageschule – Gebundene Ganztageschule	- 3 -
1.4 Aufgabe der Schule: Unterstützungsangebot für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche	- 3 -
1.5 Zusammensetzung der Schülerschaft / Förderschwerpunkte	- 4 -
2. Umgang mit Vielfalt als dauerhaftes Kennzeichen unserer Schule	- 5 -
2.1 Inklusionsverständnis und Entwicklung der Schule	- 5 -
2.2 Akzeptanz der Inklusion an unserer Schule	- 5 -
2.3 Nachhaltigkeit der Entwicklung	- 6 -
3. Voraussetzungen für gelingende Inklusion – wesentliche Eckpunkte unserer pädagogischen Arbeit	- 6 -
3.1 Aufbau von Haltung – Akzeptanz	- 6 -
3.2 Schul- und Unterrichtsentwicklung	- 7 -
3.3 Wochenplanunterricht und CO-Lehrkräfte	- 7 -
3.4 Lernen mit Material	- 8 -
3.5 Fort- und Weiterbildung	- 8 -
3.6 Inklusionskoordinatorin	- 8 -
3.7 Schulbegleitungen	- 8 -

0. Vorbemerkung

Für die Beantragung des genehmigungsfähigen Raumkonzeptes unseres geplanten Schulerweiterungsbaus finden sich im Folgenden alle notwendigen Informationen bezüglich des Schwerpunktes INKLUSION.

Die Zusammenstellung zeigt den aktuellen, zahlenmäßigen Stand der Inklusion an unserer Schule ebenso auf, wie die Entwicklung unseres Weges, unsere Haltung und die bereits vorhandenen speziellen Unterrichts- und Organisationsstrukturen. Gerade vor dem Hintergrund eines geplanten Erweiterungsbaus ist es uns wichtig aufzuzeigen,

- dass wir inzwischen über eine wirklich große und qualitativ hohe Kompetenz im Umgang mit Heterogenität verfügen
- dass die aufgezeigte Entwicklung unserer Schule im Bereich Inklusion ganz sicher so weitergehen wird, da dies sowohl Bedarf und Nachfrage als auch unser Selbstverständnis in Bezug auf Inklusion sicher stellen
- welche baulichen Maßnahmen unsere pädagogische Arbeit nachhaltig unterstützen und die Qualität der Betreuung und Beschulung unserer inklusiven Schüler sicher stellen würden.

1. Die private Grund- und Mittelschule Liebfrauenhaus Herzogenaurach – eine Kurzbeschreibung

1.1 Aktuelle Schulstruktur

Die Private Grund- und Mittelschule des Liebfrauenhauses Herzogenaurach ist eine staatlich anerkannte ersatzschule und unterrichtet demgemäß nach dem aktuellen LehrplanPLUS Bayern. Im mittelfränkischen Landkreis Erlangen-Höchstadt ist die Schule mit einem GS-Hort (128 Plätze), den Einrichtungen der gebunden und offenen Ganztageschule sowie pädagogisch betreuten Wohngruppen in einem gemeinsamen Gebäudekomplex integriert. Derzeit werden die ca. 380 Schülerinnen und Schüler in 6 GS-Klassen und 11 MS-Klassen bis zum Mittleren Schulabschluss unterrichtet.

1.2 Jahrgangsmischungen – jahrgangsgemischte Eingangsklassen

Jahrgangsmischungen sind natürlich das äußere Zeichen von gelebter Heterogenität und „erzwingen“ von Lehrkräften automatisch den verstärkten Einsatz differenzierender Unterrichtsmethoden. Als staatlich anerkannte Schule sind wir an die gesetzlichen Vorgaben für staatliche Schule gebunden und können diese Mischungen grundsätzlich nur im Grundschulbereich umsetzen. Hier fahren wir zweigleisig:

Die Schule bietet drei Eingangsklassen an, die sich alle am Prinzip der Jahrgangsmischung orientieren. In den Jahrgangsstufen 3 und 4 werden wieder sowohl jahrgangsgemischte als auch homogene Klassen angeboten.

Gerade für die Schulanfangsphase ist die Organisationsform der jahrgangsgemischten Eingangsklassen ein ganz wesentlicher Baustein für den gelingenden Umgang mit Heterogenität. Zum einen mit der bereits erwähnten Notwendigkeit, differenziert zu unterrichten, zum anderen aber auch durch die Tatsache, dass wir jedes Jahr nur die Hälfte der Klasse neu

„in das System“ aufnehmen müssen, während die andere Hälfte der Schülerinnen und Schüler vom ersten Tag an unterstützend zur Seite steht und davon selbst sehr profitieren. In Bezug auf unsere Schüler mit erhöhtem Förderbedarf die Möglichkeit, ein Jahr länger in der Klassenstufe 1-2 zu bleiben, ohne ihren Klassenverband zu verlassen, weil sie eine Klasse wiederholen müssen. Somit kommen auch diese Schüler einmal in die Rolle des „Experten“, sie können anderen Schülern Dinge erklären,

Ab der dritten Jahrgangsstufe bieten wir jahrgangsgemischte sowie homogene Klassen an – eine Konsequenz aus dem Übertrittsdruck in der vierten Jahrgangsstufe. Wir möchten vermeiden, dass Eltern schon alleine wegen der Organisationsform „Jahrgangsmischung“ noch nervöser werden, als sie eh schon sind. Da wir uns bei der Schulaufnahme bewusst für eine sehr heterogene Zusammenstellung unserer Schüler entschieden haben, gibt es natürlich auch Eltern, denen dieses System unbekannt ist und zusätzliche Unsicherheiten auslösen würde.

1.3 Hort – Offene Ganztageschule – Gebundene Ganztageschule

Für Kinder, deren Eltern eine ganztägige Betreuung und Förderung wünschen, bieten wir für die Grundschul Kinder den Hort an. Die Schüler der Mittelschule haben die Möglichkeit zwischen dem Besuch der gebundenen Ganztagesklasse (GGs) bis einschließlich Jahrgangsstufe 8 oder der tageweise Buchung des Offenen Ganztagesangebotes (OGS) zu wählen. In allen Betreuungsformen finden sich Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

1.4 Aufgabe der Schule: Unterstützungsangebot für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche

Als Schule in privater Trägerschaft des Seraphischen Liebeswerkes in Altötting, dem Kinderhilfswerk der Kapuziner, sieht die Liebfrauenhausschule Ihre *satzungsgemäße Aufgabe* als *Unterstützungsangebot für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche*.

Hierfür sieht das Schulkonzept bewusst die Bildung einer möglichst heterogenen Schülerschaft vor. Diese Heterogenität bezieht sich auf die Zusammensetzung mit Kindern,

- sowohl aus bildungsnahen als auch aus bildungsfernen Familien.
- die ausschließlich die Schule von zuhause aus besuchen, oder ganztägige Betreuung – mitunter auch in den Ferien - benötigen und solche, die das ganze Jahr bei uns in den Wohngruppen leben.
- mit und ohne Handicap und Förderbedarf
- mit und ohne Migrationshintergrund

Im klassischen Privatschulsinn sind wir also keine „Eliteschule“, sondern eine Schule, die sich ganz bewusst um ein hohes Maß an Heterogenität bemüht – in der Überzeugung, dass dies einen Gewinn für alle Beteiligten darstellt. Diese bewusst breit angelegte Heterogenität führt zu dem, dass der Umgang mit inklusiv beschulten Kindern für niemanden an der Schule eine singuläre oder gar zufällige Angelegenheit ist. Ganz im Gegenteil: Die hohe Zahl von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in allen Jahrgangsstufen, Klassen und Betreuungsformen hilft, diese Heterogenität als „normal“ wahrzunehmen. Umgekehrt verlangt das Konzept auch, dass wir eine ausreichend große Zahl an Schülern haben, die die Schule ganz „normal“ als reguläre Grund- oder Mittelschule besuchen.

1.5 Zusammensetzung der Schülerschaft / Förderschwerpunkte

Im aktuellen Schuljahr 2018/2019 besuchen 33 Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf unsere Schule. Diese Anzahl macht das Liebfrauenhaus zu einer der Schulen mit den meisten einzeln inkludierten Kindern und Jugendlichen im Großraum. Diese Schüler verteilen sich gleichmäßig auf die Grund –und Mittelschule, sie besuchen Regelklassen, Ganztagesklassen, Hort und offene Ganztagsangebote. Um diesen Kindern die Teilhabe am regulären Schulbetrieb zu ermöglichen arbeiten aktuell 16 Schulbegleiter an unserer Schule.

Die **Förderschwerpunkte** unserer derzeit 15 inklusiv beschulten Schüler, die eine Assistenz durch eine Schulbegleitung benötigen, sind sehr breit gefächert:

- Hörbeeinträchtigungen,
- körperliche Behinderungen,
- Entwicklungsverzögerungen – fast immer verbunden mit weiteren Beeinträchtigungsformen,
- geistige Entwicklung,
- blinde Kinder,
- Lernbehinderungen
- Mehrfachbehinderungen.
- Autismus in unterschiedlichen Ausprägungen

Waren es in den vergangenen Jahren vor allem Autisten, so stellt derzeit der Bereich „Geistige Entwicklung“ mit 5 Kindern den größten Förderschwerpunkt unter den Schülern mit Schulbegleitung an unsrer Schule dar.

Durch den Status der Privatschule können wir uns bislang nicht für das staatlich anerkannte „Profil Inklusion“ bewerben. Einen festangestellten Sonderpädagogen mit einer halben Stelle hat die Schule demnach nicht. Die fachliche Unterstützung wird durch die sehr gute Kooperation mit den unterschiedlichsten Mobilen Sonderpädagogischen Diensten (MSD) im Rahmen der zur Verfügung stehenden Kapazitäten gewährleistet. Die Anerkennung als Schule mit dem Profil Inklusion ist – sobald der Staat auch staatlich anerkannte Schule für das Profil zulässt - fest beabsichtigt.

Immer häufiger werden notwendige Fachstunden, wie Ergotherapie oder Logopädie, für betroffene Kinder im Schulalltag integriert. Diese werden über die Krankenkassen bewilligt und von mobilen Diensten an der Schule bzw. in „geliehenen“ Räumen der angrenzenden Gebäude von Hort, Ganztage oder Wohngruppen durchgeführt.

Neben den „sichtbar“ inklusiv beschulten Schülern (mit Schulbegleitern) besuchen weitere 18 Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Einzelinklusion unsere Schule. Sie haben ebenfalls sonderpädagogischen Förderbedarf, allerdings keinen Anspruch auf Assistenz. Hier finden sich vor allem Beeinträchtigungen im Bereich „Lernen“ sowie im Bereich „*emotionale und soziale Entwicklung*“. Dieser Förderschwerpunkt stellt seit jeher an der Schule durch die angrenzenden Wohngruppen einen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit dar. Ein Großteil der insgesamt 20 Wohngruppenplätze ist mit Kindern und Jugendlichen besetzt, die in diesem Bereich Förderbedarf haben.

2. Umgang mit Vielfalt als dauerhaftes Kennzeichen unserer Schule

Bei den Planungen der nächsten 10 – 20 Jahre ist es sicherlich sinnvoll, einen Blick darauf zu richten, wie sich dieser Schwerpunkt des Schul- und Unterrichtsalltags weiter entwickeln wird. Wir sind überzeugt, dass der eingeschlagene Weg weiter verfolgt und professionalisiert werden muss.

2.1 Inklusionsverständnis und Entwicklung der Schule

Die Schule vermeidet die Hervorhebung des Themas Inklusion und baut auf die Förderung der Heterogenität. Es besteht die Auffassung, dass sich Menschen nicht miteinander vergleichen lassen und jeder auf seine persönliche Art und Weise einzigartig ist. Durch den Abbau von Stigmatisierung und Stereotypdenken versucht die Schule des Liebfrauenhauses alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und die Vielfalt zu zelebrieren. Den Schülerinnen und Schülern soll vor Ort bewusst werden, dass es normal ist, verschieden zu sein. Mit der Aufnahme von Kindern mit Handicaps wird die Normalität der Heterogenität lediglich um einen Bereich erweitert. Indem Inklusion an der Schule kein außergewöhnliches Thema darstellt, wird die Verschiedenheit der Kinder und Jugendlichen alltäglich.

Seit jeher wurde der Plan verfolgt, das Schulleben und die Unterrichtsmethoden, hinsichtlich der steigenden Heterogenität weiterzuentwickeln. Die Tatsache, dass bereits vor der Aufnahme des ersten inklusiven Kindes Co-Lehrkräfte an der Schule tätig waren, erleichterte die Zusammenarbeit mit Schulbegleitungen und den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten, da das Kollegium der Schule bereits daran gewöhnt war, gemeinsam in einem Klassenzimmer zu unterrichten.

Den „offiziellen“ Beginn der inklusiven Beschulung von Kindern mit Schulbeleitern stellen vor nunmehr 12 Jahren ein autistisches und vor acht Jahren – also unmittelbar nach Inkrafttreten des auf der Basis der UN-Konvention überarbeiteten Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes (BayEUG) - ein blindes Kind dar. In den darauffolgenden Jahren wurden die Lehrkräfte der Schule mit einer steigenden Anzahl inklusiver Kinder gezwungenermaßen zu Schulberatern. Als sprengelfreie private Grund- und Mittelschule erhält das Liebfrauenhaus ständig zahlreiche Aufnahmeanfragen inklusiver Kinder und Jugendlicher, da unsere Offenheit und Erfahrung im Umgang mit Inklusion inzwischen offensichtlich – auch bei Therapeuten und Spezialkliniken - bekannt sind. Das führt zu einem dazu, dass wir immer nur einen Teil der Bewerber aufnehmen können, damit wir unser eigenes System nicht überlasten. Zum anderen sind wir aber auch immer bemüht, den Eltern, deren Kinder wir (noch) nicht aufnehmen können, bei der Suche nach Lösungen zu helfen.

2.2 Akzeptanz der Inklusion an unserer Schule

Um das Stimmungsbild über die Arbeitsbedingungen und die Entwicklungen der Schule überprüfen zu können, wird gegen Ende des Schuljahres regelmäßig eine anonyme Befragung unter allen Mitarbeitern des Liebfrauenhauses Herzogenaurach durchgeführt. Trotz großer anfänglicher Bedenken und Ängste betrug bereits vier Jahre nach dem Schuleintritt des ersten Inklusionskindes die Werte für die Frage, „*Ich fühle mich durch die Anwesenheit eines Schulbegleiters unterstützt*“ 4,9 und für die Frage „*Die Beschulung inklusiver Kinder ist ein Gewinn für die inklusiven und nicht inklusiven Kinder*“ 4,7 auf einer Skala von 1 bis 5. Die hohen Bewertungen dieser Aussagen zeigten, dass die Schulgemeinschaft es

bereits in sehr kurzer Zeit schaffte, die notwendige positive Haltung gegenüber dieser Aufgabe einzunehmen. Seit Jahren gibt es keine ablehnenden Diskussionen über die Aufnahme inklusiver Kinder mehr.

Insofern können wir feststellen, dass die notwendige Haltung gegenüber einer inklusiven Schule im Kollegium unserer Schule entstanden ist und die notwendige Unterrichtsentwicklung und das erforderliche Knowhow für die individuelle Förderung in weiten Teilen vorhanden aber dennoch natürlich vor allem im Bereich Differenzierung, eigenaktive Unterrichtsmethoden, wie Wochenplanarbeit, ... weiter ausbaufähig ist.

Gerade hierfür ist der geplante Schulneubau mit seinen Marktplätzen, den Möglichkeiten zur Differenzierung und den Rückzugsräumen eine elementare Säule. Bislang behelfen sich die Kollegen mit „selbstgebauten“ Möblierungen und dem Einbezug aller räumlichen Ressourcen (Arbeiten auf dem Boden, auf dem Gang, ...). Im neuen Schulbau können die Kollegen dann endlich auch unterstützt durch die räumlichen Gegebenheiten so arbeiten, wie sie es pädagogisch und didaktisch bereits versuchen.

2.3 Nachhaltigkeit der Entwicklung

2016 entschloss sich die Schule an ihrem ersten Schulwettbewerb teilzunehmen und ihre Entwicklungsarbeit in sechs verschiedenen Qualitätsbereichen beim Deutschen Schulpreis überprüfen zu lassen. Infolgedessen konnte eine erfolgreiche Nominierung unter den 13 besten Schulen in diesem Jahr erzielt werden. Herausragend war bei dem Feedback der Jury unter anderem die Einschätzung in den Bereichen „*Umgang mit Vielfalt*“ und „*Schulklima und Schulleben*“. Hier wurde uns eine große – auch systemische Stärke – bescheinigt. Nicht zuletzt durch diese Auszeichnung haben wir seitdem die Möglichkeit, Kontakte zu wertvollen Netzwerken zu knüpfen, an Kongressen und Hospitationen teilzunehmen und selbst im Rahmen von Hospiztaionsangeboten regelmäßig besucht zu werden.

Dies alles machen wir in dem Bewusstsein, dass der professionelle Umgang mit Heterogenität und die daraus erwachsenden Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung und das Schulleben eine wesentliche Triebfeder in unserer Schul- und Unterrichtsentwicklung war und sein wird.

3. Voraussetzungen für gelingende Inklusion – wesentliche Eckpunkte unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Aufbau von Haltung – Akzeptanz

Ein zentraler Pfeiler auf dem Weg zur inklusiven Schule, war am Liebfrauenhaus in erster Linie die Herausbildung einer positiven Haltung und eine Angstminderung bezüglich dieser Herausforderung im Kollegium. Ein wichtiger Schritt, der diesen Erkenntniswandel herbeiführt, ist eine adäquate Hilfestellung und die Thematisierung potentieller Ängste und Belastungen. Hierzu bedarf es neben Transparenz zwischen allen Beteiligten auch einer ausgeprägten Kommunikationskultur, welche die tatsächlichen Probleme fokussiert.

Aus diesem Grund ist bei jeder Lehrerkonferenz der Tagesordnungspunkt „Inklusion an unserer Schule“ ein fester Bestandteil geworden. In diesen regelmäßigen Besprechungen ist

es wichtig, nicht nur über auftretende Schwierigkeiten zu reden, sondern sich auch den positiven Gewinn schulischer Inklusion bewusst zu machen und Erfolge und positive Entwicklungen zu „feiern“.

Auch die Kooperation und gegenseitige Unterstützung zwischen den Mitarbeitern ist eine zentrale Voraussetzung, die essentiell dazu beiträgt, dass schulische Inklusion gelingen kann. Regelmäßig treffen sich Lehrkräfte, Co-Lehrkräfte, Schulbegleitungen und die Inklusionsbeauftragte, um bisherige Strategien zu besprechen und unterrichtliche Vorgehensweisen zu planen bzw. vorzubereiten. Für diese Sitzungen wurde eine spezielle Checkliste angefertigt, deren Struktur es erlaubt auf einer konstruktiven Grundlage bei heiklen Themen kritisch zu sein, ohne seinem Gegenüber vorwurfsvoll zu begegnen.

Aufnahmegespräche werden durch die Schulleitung nicht ohne die Anwesenheit der Inklusionskoordinatorin und – wenn bereits bekannt – der in Frage kommenden Lehrkraft durchgeführt. In diesen Situationen werden Entscheidungen in kollektiven Absprachen getroffen, wodurch Schulaufnahmen von Beginn an nachvollziehbar werden.

3.2 Schul- und Unterrichtsentwicklung

Zentral und unerlässlich für die gelingende Inklusion ist eine ständige Unterrichts- und Schulentwicklung, von der letztendlich ALLE Schülerinnen und Schüler sowie pädagogischen Mitarbeiter in hohem Maße profitieren.

Im Zuge dieser Entwicklung müssen Methoden und Konzepte im Gesamtsystem einer Schule an der Heterogenität der Kinder ausgerichtet werden. Individualisierter Unterricht ist eine potentielle Möglichkeit auf die Thematik Inklusion zu reagieren. Nicht nur hochbegabte Kinder können nach dieser Devise auf Grundlage ihrer individuellen Fähigkeiten eigenständig arbeiten, sondern auch Kinder mit unterschiedlichen Handicaps werden vielfältig gefördert.

3.3 Wochenplanunterricht und CO-Lehrkräfte

Der **Wochenplan** ist ein bedeutendes Element, dessen wir uns bedienen, um durch Struktur und Planung das Lernen sowohl als aktiven Prozess zu organisieren als auch der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Diese Form des Unterrichts bietet die Möglichkeit differenziert zu arbeiten, so dass jedes Kind seinen spezifischen Aufgaben nachgehen kann. Folglich wird die Bearbeitung unterschiedlicher Aufträge und Niveaustufen Normalität und findet im Klassenverband Akzeptanz. Diese positiven Merkmale und die bisherigen Erfahrungen seitens der Schule führten dazu, dass der Wochenplanunterricht seit dem Schuljahr 2017/2018 als verbindliches Prinzip mit mindestens sechs Stunden pro Woche für alle Klassen eingeführt wurde. In dieser Zeit werden alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse durch die Anwesenheit von Co-Lehrkraft, Schulbegleitungen, Klassenlehrkraft und FSJler von mehreren Erwachsenen begleitet und unterstützt.

Der Einsatz unserer „Co-Lehrkräfte“ hat sich als sehr unterstützend erwiesen und den gesamten Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung maßgeblich gefördert und beschleunigt. An der Schule besitzen mehrere Co-Lehrkräfte eine Montessori-Ausbildung, sind somit auch Experten im Einsatz von unterstützendem Lernmaterial und begleiten gemeinsam mit den Lehrkräften den aktiven Lernprozess unserer Schüler im Unterricht.

3.4 Lernen mit Material

Zentral und wesentliche Bedingung auf dem Weg zur inklusiven Schule, ist es natürlich, Fachlichkeit über den individualisierten Unterricht zu erwerben und angemessenes, schüleraktivierendes Material einzusetzen. Besonders in der Grundschule und in den Klassen 5 und 6 wird an der Schule verstärkt Montessori-Material eingesetzt, da dieses sowohl anschaulich aufbereitet ist als auch eine individuelle Förderung ins Zentrum rückt.

3.5 Fort- und Weiterbildung

Des Weiteren lernt das gesamte Kollegium gemeinsam in regelmäßigen Fortbildungsmaßnahmen über verschiedenste schulspezifischen Themenbereiche dazu. Neben Hospitationen in anderen Schulen werden häufig Experten zu internen Lehrgängen mit Themen wie zum Beispiel „Einschränkung Hören“, „Autismus“, „Grenzen von Körperlichkeit“ oder „Förderplanung“ eingeladen. Die internen Weiterbildungen finden für alle Mitarbeiter oft in den ersten 1,5 Stunden der Lehrerkonferenz statt und werden oftmals so geplant, dass die thematisierten Einschränkungen erlebt werden, womit nachvollzogen werden soll, wie sich das jeweilige Handicap anfühlt.

3.6 Inklusionskoordinatorin

Damit Inklusion an der Schule weitestgehend reibungslos stattfinden kann, leistet sich das Liebfrauenhaus eine Co-Lehrkraft, die mit einigen Wochenstunden freigestellt wird, um diese Aufgabe zu koordinieren. Diese Fachkraft nimmt zusammen mit der Schulleitung an allen Aufnahmegesprächen, runden Tischen und Förderplangesprächen teil und verfügt über das erforderliche Wissen, um vermittelnd bzw. unterstützend bei Konflikten oder Fragen zwischen Lehrkräften, Schulbegleitungen und Eltern zu agieren.

Mehrmals im Jahr bereitet diese Co-Lehrkraft in Zusammenarbeit mit der Schulleitung Dienstbesprechungen für Lehrkräfte und Schulbegleiter vor. Diese Treffen dienen dazu, die erarbeiteten Strukturen und die notwendige Fachlichkeit allen Mitarbeitern der Schule näherzubringen.

3.7 Schulbegleitungen

Gerade die entlastende Unterstützung durch Schulbegleitungen ist im Prozess der Inklusion für Klassenlehrkräfte von großer Bedeutung. Hierfür ist neben einer entsprechenden Fachlichkeit wiederum vor allem die Haltung und die Verlässlichkeit der Schulbegleitung maßgeblich. Aus diesem Grund ist der Großteil der Schulbegleitungen am Liebfrauenhaus beim Schulträger selbst angestellt und arbeiten in der Regel ohne große Fluktuation bei uns. Sie werden von Schulleitung, Inklusionskoordinatorin, Lehrkraft und Eltern in einem aufwändigen Vorstellungsverfahren ausgewählt und sind dann auch vom Selbstverständnis „Mitarbeiter der Liebfrauenhauschule“. Die Schule bemüht sich durch eine ganze Reihe von Maßnahmen (Dienstbesprechungen, Checklisten, Fortbildungen, Einzelberatung, Hospitationen, ...) um eine stetige (Weiter-)Qualifikation der Schulbegleiter.

Träger

Seraphisches Liebeswerk Altötting
Neuöttinger Straße 64
84503 Altötting

Einrichtung

Liebfrauenhaus Herzogenaurach
Erlanger Straße 35
91074 Herzogenaurach
www.liebfrauenhaus.de

Koordination Inklusion

Thekla Fochtner-Wagner
Krasimira Kirova

Schulleitung

Michael Richter
Tel: 09132/ 836620
schulleitung@liebfrauenhaus.de

